Nr. 42. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 25. Januar 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Der russische Thronfolger, Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, ist, wie angekündigt, gestern Abend kurz nach 9½ Uhr auf Bahnhof „Friedrichstraße" eingetroffen. Vor dem menschenumlagerten Bahnhof nahm gegen neun Uhr eine Eskadron des Gardekürassier-Regiments Aufstellung, und zu gleicher Zeit zog die Ehrenwache mit klingendem Spiel auf. Dieselbe stellte das dritte Garde-Regiment zu Fuß, dessen erste Kompagnie mit der Fahne und die Regiments-Musik an der Spitze auf dem Bahnsteig Aufstellung nahm. Bald darauf sammelten sich die zum Empfange befohlenen Offiziere: die aktiven Generale und Admirale der Garnison Berlin, der Stadtkommandant, der Gouverneur, die Flügeladjutanten des Kaisers, die hier anwesenden Generaladjutanten, die Offiziere des kaiserlichen Hauptquartiers 2c.; sodann erschienen die in Berlin und Potsdam garnisonirenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern und die Prinzen des königlichen Hauses mit ihren Adjutanten. Zehn Minuten vor der signalisirten Ankunft des Hofzuges betrat der Kaiser den Bahnsteig. Der Monarch trug die Uniform des Petersburger Grenadier-Regiments „König Friedrich Wilhelm III.", dessen Chef er ist, und über der Uniform den hellgrauen Paletot. Der Kaiser nahm den Rapport entgegen und schritt prüfenden Blickes die Front der Ehrenwache ab; sodann unterhielt sich der Monarch kurze Zeit mit den versammelten Prinzen und höheren Offizieren. Inzwischen pflanzten die Gardisten das Seitengewehr auf. Wenige Minuten nach 9½ Uhr nahte der Hofzug, die Ehrenwache präsentirte das Gewehr, und die Kapelle intonirte die russische Nationalhymne. Als der Zug hielt, wurde die Treppe an den Salonwagen des Großfürsten gerückt, und der russische Thronfolger schritt elastischen Schrittes zum Bahnsteig hinab. Die Begrüßung zwischen beiden Fürsten soll eine überaus herzliche gewesen sein; von dem bescheidenen Plätzchen, welches die Polizei den Vertretern der Presse, einer Schaar von Schaulustigen beiderlei Geschlechts, Bahnbediensteten 2c. angewiesen hatte, war von der Begrüßungsscene absolut nichts zu sehen. Nach der üblichen Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritt der Kaiser an der Seite des Großfürsten die Front der Ehrenkompagnie, welche unter den Klängen der russischen Nationalhymne das Gewehr präsentirte, ab. Der Großfürst trug die Uniform des in Paderborn und Neuhaus garnisonirenden ersten westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8, dessen Chef er ist, und über der Uniform den hellgrauen Militärmantel. Cäsarewitsch Nikolai, welcher im Mai d. J. sein 25. Lebensjahr vollendet, ist von der Größe unseres Kaisers, nur sind Statur und Gesicht etwas schmächtiger. Das intelligente Gesicht ist von gelblichem Teint und wird von einem dünnen blonden Backen- und Kinnbart umrahmt. Demnächst formirte sich die Ehrenkompagnie zum Parademarsch, was bei den beschränkten Raumverhältnissen des Bahnsteiges seine Schwierigkeiten machte; sodann folgte ein einmaliger Vorbeimarsch an dem großfürstlichen Gaste, worauf der Kaiser den russischen Thronfolger nach dem vor dem Portal haltenden Galawagen geleitete. Unter der Eskorte der vor dem Bahnhof aufgestellten Kürassier-Eskadron setzte sich der Wagen in Bewegung, während die tausendköpfige Menschenmenge in enthusiastische Hochrufe ausbrach. Neben dem Wagen ritten der Regimentskommandeur und der Eskadronchef. Die Fahrt ging durch die Friedrichstraße über die Südseite der Straße Unter den Linden zum russischen Botschaftshotel, woselbst eine zweite Ehrenwache vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 Aufstellung genommen hatte. Nach einiger Zeit verabschiedete sich der Kaiser von dem Großfürsten und fuhr nach dem Schlosse zurück.

— Der kommandirende General des 10. Armeekorps, Bronsart von Schellendorff, welcher in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt ist, hat als Nachfolger des Reichskanzlers von Caprivi das Kommando des genannten Armeekorps bekommen. Vorher kommandirte General Bronsart von Schellendorff, damals der II. (der frühere Kriegsminister Bronsart von Schellendorff I. war Kommandeur des 1. Armeekorps) das 3. Armeekorps (Brandenburg). In dieser Eigenschaft war General Bronsart von Schellendorff auch Mitglied der Landesvertheidigungs-Kommission. Im Kriege 1871—72 erwarb sich Bronsart von Schellendorff das eiserne Kreuz 1. Klasse. Bronsart von Schellendorff, welcher am 9. Dezember 1852 das Lieutenantspatent erhalten, hat eine ungemein schnelle militärische Karriere hinter sich; vergingen freilich acht Jahre, bis er Premierlieutenant wurde, so blieb er in dieser letzten Charge nur 1¾ Jahre, am 4. März 1862 wurde er bereits zum Hauptmann befördert, am 30. Oktober 1866 erfolgte seine Beförderung zum Major und in dieser Eigenschaft machte er auch den Krieg 1870—71 mit; Oberstlieutenant wurde er am 18. August 1871, 2 Jahre später, am 2. September 1873 bereits Oberst, am 3. Februar 1880 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor; am 11. November 1884 die zum Generallieutenant und am 13. August 1889 die zum kommandirenden General. Der Kaiser hat bestimmt, daß Bronsart von Schellendorff ferner in die Anciennetätsliste der Generalität zu führen ist und gleichzeitig à la suite des großherzoglich mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 85 gestellt wird.

** Dem Reichstage dürfte demnächst der Geschäftsbericht, welchen der Präsident des Reichsversicherungsamtes dem Reichskanzler über die vorläufigen Ergebnisse der Thätigkeit der Berufsgenossenschaften und Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten für das Jahr 1892 erstattet, zugehen.

** Ob der Reichstag noch in der laufenden Tagung Gelegenheit erhalten wird, sich mit einem vom Bundesrathe ausgehenden Gesetzentwurf über den Hausirhandel zu beschäftigen, ist, selbst unter der Voraussetzung, daß der Bundesrath mit den hierauf bezüglichen Erörterungen in naher Zeit zum Abschluß kommen sollte, vornehmlich im Hinblick auf die Fülle von gesetzgeberischen Aufgaben, deren Lösung dem Reichstage noch zusteht, kaum wahrscheinlich. Als ziemlich gewiß darf es jedoch angesehen werden, daß, nachdem einmal die Frage der Abänderung des den Gewerbebetrieb im Umherziehen betreffenden Titels der Gewerbeordnung zur Anregung gebracht ist, dieselbe auch eine gesetzgeberische Erledigung finden wird. In einzelnen Gegenden sollen die Schädigungen, welche der Hausirhandel dem stehenden Gewerbe zugefügt hat, außerordentliche sein. So wird uns mitgetheilt, daß in den linksrheinischen Gebieten, namentlich in der Saar- und Moselgegend die früher dort blühenden kleinen Gerbereien, welche neben der Fabrikation des Leders gleichzeitig kleine Verkaufsgeschäfte unterhielten, in denen sie ihre selbsterzeugten Waaren absetzten, durch den Hausirhandel dem Ruine zugeführt würden. Die Gerbereien könnten mit den Hausirern deshalb nicht konkurriren, weil einmal durch die letzteren den Kunden die Waare ins Haus gebracht und dadurch der Bezug des Leders erleichtert wird, sodann aber und vornehmlich weil die Hausirer Schleuderwaare verkaufen. Also nicht blos die Gerbereien, sondern auch die Lederkonsumenten dieser Gegenden werden durch den Hausirhandel geschädigt. Angesichts solcher Thatsachen ist es allerdings angebracht, einer Revision des Titels III. der Gewerbeordnung näher zu treten. Vorarbeiten dazu sind übrigens von der zuständigen Reichsbehörde schon seit längerer Zeit gemacht worden und werden jetzt bei der Berathung im Bundesrath mit benutzt.

** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Dezember 1892 auf 391 353 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 148 743 Tonnen, Bessemerroheisen 23 220 Tonnen, Thomasroheisen 161 298 Tannen, Gießereiroheisen 58 092 Tonnen. Die Produktion im Dezember 1891 betrug 387 918 Tonnen, im November 1892 396 936 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1892 wurden produzirt 4 793 003 Tonnen gegen 4 452 019 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— In der gestrigen Sitzung der Militär-Kommission erklärte der Reichskanzler, der Vorschlag einer erhöhten Rekruteneinstellung innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke enthalte überhaupt kein Angebot gegenüber der Regierungsvorlage; seine Annahme würde die Ausbildung gefährden, die Mobilmachung in gewissen Zeiten des Jahres unmöglich machen, also die Armee schwächen. Dieser Vorschlag sei, weil er die Landesvertheidigung gefährde, unannehmbar. Wenn zur Bekämpfung der Vorlage auf den Dreibund hingewiesen werde, so habe er selbst die hohe Bedeutung desselben stets anerkannt und seinerseits Alles gethan, um ihn zu erhalten und zu stärken. Das Verlangen der Heeresverstärkung beruhe weder auf Geringschätzung des Dreibunds und seiner militärischen Macht, noch auf einen Zweifel an seiner Fortdauer, sondern auf der Erkenntniß, daß auch mit dem Dreibund Deutschland in einem Kriege mit überlegenen Kräften zu rechnen haben werde.

Schneeberg i. Sachsen, 24. Januar. Der politische Verein in Eibenstock veranstaltete eine Versammlung, in welcher die Militärvorlage besprochen und erklärt wurde, daß dieselbe zum Schutze des Reiches nöthig und rücksichtlich der Wehrkraft und der Steuerkräfte durchführbar sei. Die Erklärung wurde dem Reichstagsabgeordneten Holtzmann zugesandt.

Nürnberg, 24. Januar. (W. T. B.) Der Romanist und Kirchenrechtslehrer, Freiherr v. Scheuerl, vordem Professor an der Universität Erlangen, ist hier gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Januar. (W. T. B.) Nach der Trauung des Herzogs Albrecht von Würtemberg mit der Erzherzogin Margaretha Sophia fand beim Erzherzog Karl Ludwig im engsten Familienkreise ein Abschiedsdiner zu Ehren der Neuvermählten statt. Um 3 Uhr Nachmittags reiste das neuvermählte Paar nach Salzburg ab, nachdem es von der Familie des Erzherzogs Karl Ludwig Abschied genommen hatte.

Wien, 24. Januar. (W. T. B.) Der König und die Königin von Würtemberg sowie die Prinzen Friedrich und Albrecht zu Schaumburg-Lippe sind heute Abend 10½ Uhr nach Nachod abgereist, um dem Vater der Königin, dem Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe einen Besuch abzustaten. Der Kaiser, welcher den hohen Gästen bis zum Bahnhofe das Geleite gab, verabschiedete sich von denselben auf das herzlichste. Die Monarchen umarmten und küßten einander zweimal und der Kaiser küßte der Königin die Hand.

Pest, 23. Januar. Gestern fand die Ueberreichung des Kardinalkäppchens an den Fürstprimas statt. Der Nobelgardist, der das Käppchen überbrachte, erhielt vom Fürstprimas 25 000 Franken als Geschenk. Dabei kam der eigenthümliche Umstand vor, daß der Fürstprimas nur mit Mühe Goldstücke herbeischaffen konnte durch Ankauf der verfügbaren Vorräthe der Banken und Wechselstuben. — Der Minister des Innern forderte den Bürgermeister auf, sich persönlich über die Durchführung der gegen die Cholera eingeleiteten Maßnahmen zu überzeugen. Der Minister klagt, daß noch immer nicht alle ungesunden Wohnungen verzeichnet sind, und sagt, falls die Behörden nicht verläßlich sein sollten, werde er die Befugnisse, welche ihm das Gesetz zusichert, in Anspruch nehmen. — In den letzten zwölf Stunden sind zwei Cholerafälle vorgekommen.

Schweiz.

Genf, 24. Januar. (W. T. B.) Die Eisenbahnverbindung mit Paris ist seit heute Mittag gänzlich abgebrochen, es werden daher keine Reisende nach Frankreich mehr angenommen.

Eine Schneelawine hat heute Morgen den Eingang des Tunnels von Credo in der Nähe von Bellegarde versperrt.

Göschenen, 24. Januar. (W. T. B.) Seit 12½ Uhr Nachmittag ist die Verkehrsstörung auf der Gotthardbahn wieder beseitigt.

Frankreich.

Nicht zum ersten Male hat die Politik der Unverantwortlichen in Paris die verantwortliche Regierung in eine demüthige Lage versetzt. Man erinnert sich noch der öffentlichen Abbitte, zu der sich vor Jahren das Staatsoberhaupt der Republik veranlaßt sah, nachdem es dem Straßenpöbel von Paris gefallen, den in seine Heimath zurückkehrenden König von Spanien, den „Ulanen" auf offener Straße zu beschimpfen. Etwas Aehnliches spielt sich auch im gegenwärtigen Augenblicke wieder ab; nur daß ein Theil der Zeitungen jetzt die Rolle der damaligen Gassenpolitiker übernommen hat, indem sie das verleumderische Gerücht verbreiteten, die Versuche, den russischen Botschafter v. Mohrenheim in den Panamaskandal zu verwickeln, seien von den Botschaftern des Dreibundes ausgegangen. Und wieder hat sich die französische Regierung veranlaßt gesehen, durch ihren Minister des Auswärtigen den Vertretern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens ihr Bedauern darüber auszusprechen, daß sie zum Gegenstand verleumderischer Angriffe gemacht worden seien. Hat auch dieser Zwischenfall damit für den Augenblick seine praktische Bedeutung verloren, so wird die Regierung in Frankreich doch wohl gut thun, sich ernstlich die Frage vorzulegen, ob sie es mit ihrer Verantwortlichkeit vereinbaren kann, der Möglichkeit einer Wiederkehr ähnlicher Beschimpfungen fremder Souveräne die Thür offen zu halten. Wenn wirklich, wie Herr Felix Magnard versichert, der Respekt vor Souveränen den Sitten des französischen Volkes völlig fremd geworden ist, so sollten bei Zeiten Maßnahmen getroffen werden, um dieser Rücksichtslosigkeit entgegenzuwirken. Im anderen Falle werden die heutigen Bemerkungen der „N. A. Z." gezeigt haben, daß wie die anderen fremden Regierungen, so auch die deutsche keineswegs gewillt ist, ihren Vertreter bei der französischen Regierung verleumderischen Beleidigungen gegenüber ohne Schutz zu lassen. (Magd. Ztg.)

Paris, 23. Januar. Bei der üblichen Jahresfeier des letzten Gefechts von Paris bei Buzenval, an der sich vorwiegend Gruppen der ehemaligen Patriotenliga betheiligten, hielt Paul Deroulede die Hauptrede über seinen bekannten Text: „Frankreich den Franzosen!"

„Frankreich den Franzosen! Hier ist das Heil, die Auferstehung und die Pflicht. War das nicht der Herzensschrei, das heilige Ziel Eurer Anstrengungen, heldenmüthige Kämpfer der Pariser Belagerung, die wir hier feiern? Habt Ihr ihn nicht mit dem Munde Eurer Wunden ausgestoßen, wie der große Corneille sagte? Habt Ihr nicht in blutigen Zeichen in den Schnee der Schlachtfelder geschrieben: „Frankreich den Franzosen?" Aber ach, wie viele Schwüre hat man nach dem Kriege gethan und nicht gehalten. Der Feind sollte sich nicht mehr an unseren verödeten Herden niedersetzen dürfen. So hatte man geschworen bei dem Blute unserer Märthyrer, bei den Leiden unserer Verbannten. Dann kam das Vergessen, das feige Vergessen. Und jetzt steigt unter uns eine Ernte der Schmach und des Verderbens auf, welche der Feind gesäet hat. Das ist die Strafe für unseren Meineid. Wohlan, so erneuern wir ihn, diesen Schwur Hannibals, nicht mit Worten des Hasses und des Zornes, sondern des Patriotismus und der Unabhängigkeit, der Erlösung und des Stolzes; rufen wir ihn nach allen Himmelsgegenden als ein Gebet und ein Gelübde: Frankreich den Franzosen! Es lebe Frankreich!"

Paris, 23. Januar. In den Hoch-Pyrenäen stand die Wahl eines Senators an Stelle des verstorbenen Generals Deffis an. Die Stimmen zersplitterten sich im ersten Wahlgange auf fünf Kandidaten. An der Spitze schritt der Vize-Präsident des Generalraths Baudens, ein liberaler Republikaner, mit 286 Stimmen, dann folgten zwei andere republikanische Generalräthe, der republikanische Abgeordnete Martian Beule und der bekannte ehemalige Abgeordnete Cazeaux, der lange den Kampf für das Kaiserreich kämpfte und jetzt als „Ralliirter" wiedergewählt werden wollte. Im zweiten Wahlgange standen aber nur noch Baudens und sein Kollege vom Generalrathe Berges einander gegenüber. Der Erstere siegte mit 351 gegen 330 Stimmen.

In Albi (Tarn), wo die Stichwahl für den Abgeordnetensitz des wegen der Vorgänge in Carmaux zurückgetretenen Marquis de Solages stattfand, ist die Wahl des zum Sozialismus übergegangenen einstigen Abgeordneten Jaures, Professors an der Rechts-Fakultät zu Toulouse gesichert. Nach den letzten Meldungen fehlen noch die Resultate einiger kleinen Gemeinden; aber Jaures hat mit 6127 Stimmen noch immer einen Vorsprung von 300 Stimmen, welche sein Mitbewerber, der gemäßigte Republikaner Heral, schwerlich hereinbringen kann.

Paris, 24. Januar. (W. T. B.) Der Untersuchungsrichter Franqueville begann heute mit der Untersuchung gegen Cornelius Herz und Arton, in welche, wie verlautet, auch Sansleroy verwickelt sein soll.

Paris, 24. Januar. (W. T. B.) Der Erzbischof von Lyon, Kardinal Foulon, ist gestorben.

Paris, 24. Januar. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer bewilligte heute das Ordinarium des Budgets des Kriegsministeriums. Der Deputirte Provost de Launay (Rechte) erklärte bei dem Kapitel „Geheime Ausgaben", er werde bei der Berathung über die geheimen Fonds des Ministeriums des Innern beantragen, daß die geheimen Ausgaben des Kriegsministeriums kontrollirt würden, damit man dieselben nicht zu politischen Zwecken verwenden könnte, wie dies kürzlich durch Aussagen vor der Panama-Untersuchungskommission erwiesen sei.

Italien.

Rom, 24. Januar. (W. T. B.) Der Papst empfing heute den Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp. Der preußische Gesandte beim päpstlichen Stuhl v. Bülow wird zu Ehren der neu ernannten Kardinäle, Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau und Erzbischof Dr. Krementz von Köln, am 26. Januar ein Festmahl veranstalten. An den Staatssekretär Kardinal Rampolla ist eine Einladung zu demselben ergangen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Januar. (W. T. B.) Das „Reuter'sche Bureau" veröffentlicht eine Depesche aus Kairo von heute, wonach die Vermehrung der egyptischen Okkupationstruppe sich auf zwei Bataillone beschränken werde. Das eine derselben gehöre dem schottischen Regiment an, welches in Gibraltar steht. Die beiden nach Egypten entsandten Bataillone würden in Alexandria verbleiben und zunächst nicht nach Kairo gehen, wofern dies nicht durch die Umstände nothwendig gemacht werden würde.

Nach einer weiteren Meldung wird auch die Besatzung von Malta Infanterie zur Verstärkung des Okkupationskorps abgeben.

London, 24. Januar. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Yokohama vom 24. d. M. hat das japanische Parlament die Genehmigung des Ausgabebudgets abgelehnt. Auf den Rath der Minister vertagte der Mikado das Parlament auf zwei Wochen.

London, 24. Januar. (W. T. B.) Das „Reutersche Bureau" erfährt aus Fez, Devismes de Ponthieu sei am 17. d. von dort abgereist. Wie verlautet, habe er seine Mission, den Streitfall zwischen England und Marokko betreffend die Ermordung des englischen Unterthanen Trinidad zu regeln, erfolgreich ausgeführt. Marokko werde eine Entschädigung von 5000 Dollars zahlen.

London, 24. Januar. (W. T. B.) Nach weiteren, dem „Reuterschen Bureau" aus Washington von heute zugegangenen Meldungen sind die Nachrichten von einem Angriffe des Pöbels auf das britische Konsulat in Guatemala eingezogenen genaueren Erkundigungen zufolge stark übertrieben. Es handelte sich nur um einen Ueberfall und eine Mißhandlung des auf dem Lande weilenden jüngeren Sohnes des Gesandten durch eine Räuberbande. Die Regierung von Guatemala habe dem Gesandten volle Genugthuung versprochen.

Rußland.

Petersburg, 19. Januar. An Stelle des in den Staatsrath versetzten Generals der Artillerie Kochanow ist Generallieutenant Orshewski zum Generalgouverneur von Wilna, Kowno und Grodno ernannt worden. Der auf diesen hohen und äußerst wichtigen Verwaltungsposten berufene General ist zweifellos einer der bedeutendsten und fähigsten russischen Staatsmänner; doch aber nimmt seine Ernennung wunder, da er vor etwa 10 Jahren bei Alexander III. in Ungnade fiel und man seit dieser Zeit gewohnt war, ihn zu den „Todten" zu rechnen. Peter Wassijewitsch Orshewski hat eine glänzende Laufbahn hinter sich; 1839 geboren, trat er bei einem Garde-Kavallerie-Regiment ein, kam bald in den Generalstab und war, kaum 35 Jahre alt, Generalmajor und General der Suite des verstorbenen Kaisers. Beim Regierungswechsel wurde er Gehülfe des Ministers des Innern und, was noch mehr sagen will, Befehlshaber der Gendarmen, d. h. der zwar amtlich aufgelösten, thatsächlich aber noch bestehenden gefürchteten Abtheilung der geheimen Polizei. Die Nihilisten waren nach dem Mord Alexanders II. auf der Höhe ihrer Macht und Orshewski kam es zunächst zu, den Kampf gegen sie aufzunehmen. Er führte diese schwierige Aufgabe so weit als möglich erfolgreich durch und verfolgte die Staatsverbrecher bis in ihre geheimsten Schlupfwinkel. Doch kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Alexander III. und ihm, die, bisher noch nicht ganz aufgeklärt, wohl in dem außergewöhnlich selbstständigen, trotz aller gesellschaftlichen Geschmeidigkeit oft rücksichtslosen Charakter des Generals zu suchen sind. Zwar enthob ihn der Zar in äußerlich gnädigster Form seiner Aemter, ernannte den damals erst Mitte der Vierziger stehenden Generallieutenant zum Senator, was als eine ganz besondere Auszeichnung gelten konnte; doch galt er als eine gefallene Größe, und die Rücken vieler höfischer Speichellecker, die sich nicht tief genug vor dem gefürchteten mächtigen Mann beugen konnten, wurden vor ihm steif. Jetzt werden sie sich schon wieder rechtzeitig beugen. Für die polnische Bevölkerung seines neuen Wirkungskreises wird seine Ernennung keine besondere Freude sein. Obwohl aus polnischem Geschlecht stammend, ist General Orshewski dennoch durch und durch Russe und wird noch schärfer russifiziren als sein schon etwas überalteter Vorgänger. Auch den Deutschen ist der neue Generalgouverneur kein Freund; doch gehört er nicht zu den blindwüthigen panslawistischen Deutschenhassern. In seinen Umgangsformen ist er ganz der vornehme Weltmann.

Eben ist wiederum ein bulgarischer Offizier, Hauptman Sharosow, als Stabshauptmann in der russischen Armee angestellt worden. Er war am Sturze des Fürsten Alexander betheiligt und beschäftigte sich dann mit stets mißglückenden Verschwörungen gegen die jetzige bulgarische Regierung. Jetzt hat er dieses bewegte Handwerk aufgegeben und ist nunmehr russischer Kompagniechef in Charkow, des Tages harrend, an dem er sein Vaterland „befreien" helfen wird.

Petersburg, 24. Januar. (W. T. B.) Der Ingenieur-General Eduard Thillot, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, ist gestorben.

Rumänien.

Bukarest, 24. Januar. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer genehmigte heute mit 70 gegen 9 Stimmen den Handelsvertrag mit England und mit 62 gegen 2 Stimmen den Handelsvertrag mit Italien.

Amerika.

○ **Newyork,** 23. Januar. Die politische Situation der argentinischen Republik ist wieder sehr gespannt. Das entschlossene schnelle Vorgehen der Regierung gegen den Aufstand der Provinz Corrientes, die energische Unterdrückung der bereits stark ausgedehnten Rebellion verdiente gewiß alles Lob; indessen scheint die Haltung der Regierung in dieser Frage den Radikalen eine neue Waffe geliefert zu haben. Dieselben hetzen seit einiger Zeit die öffentliche Meinung gegen den Präsidenten Luiz Saenz Pena auf und suchen demselben seine Aufgabe so schwer als möglich zu machen.

Die Radikalen geben sich die größte Mühe, die Rolle der Bundesregierung als ein Attentat gegen das Prinzip der Autonomie der Provinzen darzustellen, und sie protestiren mit Heftigkeit gegen diese Einmischung der Zentralgewalt. In stürmischen Versammlungen begnügen sich die Radikalen nicht nur damit, die Politik des Präsidenten Luiz Saenz Pena zu kritisiren, sondern verlangen gegen ihn die Aufstellung des Generals Mitre als Gegenkandidaten, wodurch die Parteirivalitäten, welche man nach den Wahlen verschwunden glaubte, wieder in hellen Flammen auflodern.

Schon mehrfach sprechen hiesige Blätter von der Möglichkeit einer Demission des Präsidenten Pena. Dies heißt jedoch die Gefährlichkeit der Situation übertreiben und ein wenig früh eine Krise voraussehen, welche noch sehr im Fernen steht. Nichtsdestoweniger darf man sich nicht verheimlichen, daß das politische und finanzielle Regenerationsprogramm, welches der Präsident Pena nach seiner Ernennung entwickelte, sehr geeignet ist, besonders bei ehrgeizigen Führern politischer Gruppen großen Widerstand hervorzurufen. Der neue Präsident ist ein Mann, welcher seine Machtstellung aus reinem Patriotismus in der Hoffnung angetreten hat, sein Vaterland aus der Korruption zu retten, und es ist nicht unmöglich, daß er den begonnenen Kampf aufgiebt, wenn diejenigen, welche, wie die Radikalen, ihm ihre Hülfe versprochen hatten, den Boden unter seinen Füßen unterminiren.

Der Winter 1892—93 in Spanien.

⊙ **Madrid,** 23. Januar 1893.

Milde setzte der diesjährige Winter ein, und es war eine Seltenheit, wenn das Thermometer einmal auf den Nullpunkt sank; aber seit einer Woche, ja noch länger, holt die Kälte ein, was sie bisher versäumt. Man hört von nichts mehr anderem reden und liest in den Zeitungen von nichts anderem mehr, als von Schneestürmen, Eisenbahnunglücken, erfrorenen Menschen, vor Kälte geborstenen Bäumen und von der wachsenden Sterblichkeitsziffer in Madrid und in der Provinz. Unsere Telegraphenlinien, welche der geringste Regen oder der leichteste atmosphärische Wechsel während aller Jahreszeiten kampfunfähig macht, sind fast alle seit etwa vier Tagen unterbrochen und eine große Tafel am Gebäude des Zentraltelepraphenamtes theilt dem Publikum mit, „daß alle Linien in Folge der großen Kälte dienstuntauglich geworden seien". Die Depeschen werden unterdessen mit den Schnellzügen expedirt, nur ist es mit diesen Schnellzügen das Unglück, daß auch sie mit derartigen Verspätungen eintreffen, daß wir z. B. vorgestern weder Briefe noch Zeitungen aus dem Ausland oder aus der Provinz erhielten. Dieser Zustand besteht fast in allen Provinzen Spaniens, insbesondere in Katalonien und den nordöstlichen Provinzen. In Katalonien herrschte während der letzten 4 Tage ein solches Unwetter, daß die halbverhungerten Wölfe aus den Gebirgswäldern während der Nacht in die Dörfer kamen. Auch an den Küsten rasten tagelang die Winterstürme und die Seeämter berichteten von manchem Schiff und mancher Fischerbarke, welche in dem Unwetter zu Grunde gegangen waren. Die Einzigen, welche sich über den Schnee und Regen nicht beklagen, sind die Landleute; denn die Monate November und Dezember waren so trocken gewesen, daß man in Kastilien und dem ganzen Hochplateau von Spanien für die Saaten fürchtete.

Der Schnee ist dieses Jahr selbst in Gegenden gefallen, wo er selbst zu den größten Seltenheiten gehört; so haben die Zitronen- und Orangebäume in Andalusien schwer durch die Kälte gelitten. In Valencia, dem Lande der Blumen und Gärten, sank das Thermometer bis auf 11 Zentigrad unter Null. In Alicante und Malaga, Gegenden, deren Klima im Winter so milde ist, daß die wohlhabenden Kranken ganz Spaniens die schlechte Jahreszeit dort zubringen, froren die Flüsse und Bäche zu. In Sevilla haben die Bewohner der Stadt derart unter der ungewohnten Kälte gelitten, daß die Sterblichkeit in der letzten Woche um 7 Prozent stieg und mit Schrecken sahen die fröhlichen Sevillaner, wie das Thermometer bis 6 Grad unter Null sank — und das an den Ufern des Guadalquivir!!

Die Kaiserin von Oesterreich war höchlichst erstaunt, als sie während ihres Besuches des Alcazar, der Giralda, des Hauses von Pilatus u. s. w. ihre schwersten Pelze umlegen mußte. Die Kälte zwang die Kaiserin, auf ihren Besuch in Madrid und Aranjuez zu verzichten. Ihre Majestät hatte uns mitten in den Freuden eines harten Winters gefunden. Zwar hat Madrid nie ein angenehmes Klima im Winter, aber wenn der Wind nach einigen Tagen Schnee- oder Regenwetter aus dem Nordosten bläst, dann fällt das Thermometer von 12 bis 15 Zentimeter auf 6 Grad unter Null, und die Bise — wie man derartige Winde in Süddeutschland und der Schweiz nennt, — welche von der Guadarama-Kette herweht, ist so eisig und schneidend, daß das kastilianische Sprüchwort sagt, sie lösche zwar kein Licht aus, aber tödte einen Mann in mehreren Stunden. Dieser gefährliche Wind ist es, welcher die durchschnittliche Sterblichkeit von Madrid in den letzten zwei Monaten von 42 auf 65, 70, ja während zweier Tage auf 104 Todesfälle trieb. So bemerkt man auch sehr wenig Leben auf den Straßen, Theatern und Cafés, und man muß sie gesehen haben, die richtigen Madrilaner, so wie sie sich an den Häusern hindrücken, die Nase in dem Capas halb versteckt, und wie sie fluchen über die verteufelte Guadarama!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Januar. Von einem schrecklichen Unglücksfall, der den Tod eines sehr beliebten Offiziers der hiesigen Garnison zur Folge hatte, haben wir heute zu berichten: Hiesige Pioniere waren unter Führung des Herrn Premierlieutenants von Chamier nach Daber kommandirt, um in der dortigen Umgebung Sprengungen für Gräben zur Deckung der Infanterie bei einem in Aussicht stehenden Gefechtsschießen vorzunehmen. Gestern Nachmittag war eine Mine mit ca. 40 Pfund Pulver geladen, die Zündschnur erwies sich jedoch als zu kurz und Herr von Chamier wollte dieselbe durch Anknüpfen verlängern; hierbei explodirte plötzlich die Mine, wodurch, sind die Ansichten noch getheilt, wenn auch eine Fahrlässigkeit des Offiziers nicht ausgeschlossen scheint. Die Folgen der Explosion waren schrecklich, Herr von Chamier wurde zerrissen, so daß einzelne, vollständig zerstückelte Theile seines Körpers bis auf 300 Schritt Entfernung geschleudert wurden, so daß man später nur noch einzelne Gliedmaßen und Knochentheile sammeln konnte. Wie schon bemerkt, gehörte Herr von Chamier zu den beliebtesten Offizieren der Garnison; die Nachricht von seinem schrecklichen Tode traf gestern Abend telegraphisch hierselbst ein und wurde dem Offizierkorps überbracht, als dasselbe im Kasino zu einer Ballfestlichkeit versammelt war. Die Folge war, daß die Kameraden den Tanz sofort einstellten und das Fest ein vorschnelles Ende nahm.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

* In einer Konditorei der Louisenstraße wurde vor einigen Tagen der Regenschirm einer Dame, welche sich kurze Zeit dort aufgehalten hatte, entwendet.

* Am 22. d. M., Abends, kam der Arbeiter Kowalsky mit dem Strasburger Zuge hier an und bemerkte beim Aussteigen, daß ihm ein brauner Handkorb, in welchem sich ein Portemonnaie mit 150 Mark befand, abhanden gekommen sei. Vermuthlich hat einer der Mitreisenden unterwegs Gelegenheit gefunden, sich denselben anzueignen.

— Zur Festfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird am Freitag Nachmittag im Bellevue-Theater eine Extra-Vorstellung (kleine Preise) arrangirt, eingeleitet mit einem Prolog, gesprochen von Frl. Dubois. Dann gelangt der beliebte Schwank „Zwei glückliche Tage" zur Aufführung. Freitag Abend bleibt das gesammte Etablissement, einer privaten Festlichkeit wegen, für die Oeffentlichkeit geschlossen. — Die nächste Aufführung der erfolgreichen Posse: „Die wilde Madonna" findet am Sonntag Abend statt. Der Sonnabend bringt wieder einmal eine Klassiker-Vorstellung, nämlich Schillers „Don Carlos".

— Zwei Schimmel, welche vor einen dem Gute Stoeven gehörigen Bauerschlitten gespannt waren, gingen heute Morgen in der Lindenstraße durch; die Thiere liefen im Galopp die Straßen entlang, wobei einzelne Theile des Schlittens abfielen, am Berliner Thor brach die Deichsel, das Gefährt blieb in Folge dessen stehen, die Thiere stürmten aber wild den Königsplatz weiter durch die Greifenstraße an der katholischen Kirche vorüber auf die zwischen Greifen- und Bismarckstraße befindliche Eisbahn. Hier gelang es schnell, die Thiere zum Stehen zu bringen, so daß ein Unglück durch dieselben nicht herbeigeführt wurde.

* Auf den Barkschiffen „Gartenlaube" und „Activ", welche hier bei Kochs Baustelle liegen, wurden vor einigen Tagen Einbruchsdiebstähle verübt, wobei die Diebe dem Kapitän E. Krüger des erstgenannten Schiffes eine silberne Zylinderuhr mit vergoldeter Kette, sowie dem Kapitän des „Activ", Haase, ein Paar lange Stiefel, einen sechsläufigen Revolver und 6 bis 7 Pfund Kaffee stahlen.

— Dem Milchfahrer Rüngert aus Augustwalde wurden gestern Morgen in der Falkenwalderstraße von seinem Wagen 6 Pfund Butter, 1 Kanne mit Sahne und 1 Kanne mit Milch im Gesammtwerthe von 9 Mark gestohlen.

— An der Präparanden-Anstalt zu Massow ist der bisherige Seminar-Hilfslehrer Medrow zu Franzburg als zweiter Lehrer angestellt worden.

Bellevue-Theater.

„Die wilde Madonna."

Die Direktion des Bellevuetheaters hat bereits wieder eine Novität gebracht, eine dreiaktige Posse „Die wilde Madonna" von L. Treptow. Als besondere Empfehlung besagt der Theaterzettel „Im Adolf Ernst-Theater in Berlin über 100 Mal aufgeführt" und diese Empfehlung enthält gleichzeitig eine erschöpfende Kritik über das Stück. Das Adolf Ernst-Theater ist die Heimstätte des höheren Blödsinns, welcher dort ohne jede Handlung, aber mit großer Ausstattung Triumphe feiert und die „Wilde Madonna" ist ein Musterstück dieses Theaters, der einzige Zweck der Novität ist, das Publikum zum Lachen zu bringen und dieser Zweck wird durch originelle Figuren, derbe Witze, lustige Scenen, wirksame Kouplets und ansprechende Musik erfüllt. Die Aufführung war sehr gelungen, Herr Direktor Schirmer fand als Buchbindermeister und Schiedsmann Radebrecht vollauf Gelegenheit seine Komik zu entfalten und Frl. Kaps präsentirte sich in einer Hosenrolle, einen Berliner Lehrburschen, und erzielte durch ihr fesches, drolliges Spiel die beste Wirkung. Die „wilde Madonna" fand in Frl. Pichler eine sangeslustige Vertreterin und das komische Element wurde außerdem durch Herrn Lux als Vorstand eines vegetarischen Vereins und Herrn Picha als stets hülfbereiten Freund (Hugo Tönnchen) auf das beste ausgefüllt. In größeren Rollen waren ferner die Herren Bauberger und Gräbert und Frl. Plan beschäftigt und entledigten sich ihrer Aufgaben mit Erfolg, auch die Besetzung der kleineren Rollen war entsprechend. Um einen heiteren Abend zu verschaffen, reicht die „Wilde Madonna" aus. R. O. K.

Vortrag des Herrn Dr. G. Graßmann,

gehalten in der Hausbesitzer-Versammlung am 23. Januar.

(Fortsetzung.)

Der Haupt-Etat der Stadt Stettin pro 1892—93 stellt zur Einnahme und Ausgabe die Summe von 7 322 326 63 Mark fest. Davon mußten nach dem Etat an Steuer aufgebracht werden (abgesehen von der Hundesteuer und mehreren kleinen Posten von Summa 250 Mark)

150 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer	1 750 000 Mk.
84 Prozent Zuschlag zur Grundsteuer	4 200 Mk.
56 Prozent Zuschlag zur Gebäudesteuer	237,235 Mk.
28 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer	56 000 Mk.
Sa.	2 047 535 Mk.
Dazu kommt noch die künftig wegfallende Ueberweisung des Staates aus den Getreide und Viehzöllen mit	100 000 Mk.
Es sind also zu decken Sa.	2 147 535 Mk.

Nach den Vorschriften der neuen Steuervorlage, welche vorhin angegeben, würde sich die Umlage des gleichen Steuerdefizits wie folgt stellen:

erstens bei der mindest zulässigen Heranziehung der Gebäude- und Gewerbesteuer

100 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer	1 167 000 Mk.
100 Prozent der Staatsgrundsteuer	5000 Mk.
100 Prozent der Staatsgebäudesteuer	424 000 Mk.
100 Prozent der Staatsgewerbesteuer	200 000 Mk.
Es kämen aber hierbei nur Sa.	1 796 000 Mk.
heraus, so daß ein ungedecktes Defizit von ca.	351 000 Mk.

übrig bliebe.

Es würde daher nichts übrig bleiben als:

zweitens zur höchst zulässigen Heranziehung der Gebäude- und Gewerbesteuer zu greifen und die Rechnung würde sich dann wie folgt stellen:

100 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer	1 167 000 Mk.
150 Prozent der Staatsgrundsteuer	7500 Mk.
150 Prozent der Staatsgebäudesteuer	636 000 Mk.
150 Prozent der Staatsgewerbesteuer	300 000 Mk.
Sa.	2 110 500 Mk.

und es würde selbst so, noch immer ein Defizit von ca. 36 000 Mk. übrig bleiben.

M. H.! die vorstehenden Berechnungen entsprechen der Auffassung des Herrn Verbands-Direktors Dr. Strauß, des Hauptvertreters der Berliner Vereine Dr. Glatzel und auch der meinen.

Ich kann aber nicht verhehlen, daß dem gegenüber noch eine andere sehr viel pessimistischere Auffassung stattfindet, die von dem Vorsitzenden des Barmer Vereins, Herrn Eickwordt vertreten wird. Dieser rechnet so, daß vorab die ganze Staats-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer den Städten überwiesen werden soll und der dann verbleibende Rest nochmals nach dem Verhältniß von 100 Prozent Zuschlag zu der Staats-Einkommensteuer und 150 Prozent Zuschlag zu der Staatsrealsteuern aufgebracht werden muß. Darnach würde sich das Verhältniß für Stettin, wie folgt, stellen:

Aufzubringende Kommunalababgaben wie oben		2 148 000 Mk.
davon ab die überwiesene Staatsgrundgrundsteuer	5000	
ferner die überwiesene Gebäudesteuer	424 000	
endlich die überwiesene Gewerbesteuer	200 000	
	Sa.	629 000 Mk.
bleibt noch aufzubringen		1 519 000 Mk.

die sich etwa wie folgt vertheilen würden

72 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer	840 000 Mk.
108 Prozent Zuschlag zur Staatsgrundsteuer	5400 Mk.
108 Prozent Zuschlag zur Staatsgebäudesteuer	458 000 Mk.
108 Prozent Zuschlag zur Staatsgewerbesteuer	216 000 Mk.
Sa.	1 519 000 Mk.

wie oben.

Nach dieser Auffassung — die übrigens von andern sehr hervorragenden Mitgliedern der Hausbesitzer-Vereine, namentlich am Rhein rc., getheilt wird, würden dann die Hausbesitzer Stettins nicht nur 100 Prozent Stabtsgebäudesteuer und 56 Prozent Kommunalzuschlag, sondern 100 Prozent bisherige Staatssteuer und noch weitere 108 Prozent Zuschlag zu zahlen haben, und ebenso würden die Gewerbetreibenden nicht nur wie bisher 100 Prozent Prinzipalsteuer und 28 Prozent Zuschlag, sondern in Zukunft 100 Prozent Prinzipalsteuer und 108 Prozent Zuschlag zu zahlen haben; das heißt die Hausbesitzer würden nach dieser Auffassung von jetzt ca. 156 Prozent Gebäudesteuer auf 208 Prozent, die Gewerbetreibenden von 128 Prozent Gewerbesteuer ebenfalls auf 208 Prozent kommen, beide Klassen der Bevölkerung also von der Reform nicht nur den gehabten Nutzen nicht, sondern im Gegentheil recht empfindlichen Schaden haben. Herr Eickworth und der von ihm vertretene Barmer Verein bemerken dazu mit Recht:

Die Hausbesitzer und die Gewerbetreibenden scheinen in diesem Entwurfe als unversiegbare Quelle für Steuerschöpfungen betrachtet zu werden! Denn außerdem sollen nach der Vorlage für Anlagen, Einrichtungen, Veranstaltungen mit wirthschaftlichen Vortheilen Beiträge erhoben und für die Benutzung öffentlicher Schlachthäuser u. s. w. u. s. w. Gebühren erhoben werden. — Wo soll das schließlich hinaus?

M. H. Der Vorsitzende des Barmer Vereins hat mit diesen Worten gewiß nicht Unrecht, selbst wenn er sich mit seiner Auffassung des § 45 des Kommunalsteuergesetzes geirrt haben sollte! Denn ich glaube in der That nicht, daß der Barmer Verein mit seiner Auffassung des § 45 des Kommunalabgabengesetzes Recht hat. Herr Eickworth sagt zwar, in diesem Paragraphen ist ausdrücklich von Zuschlägen zu den Realsteuern die Rede. Die Realsteuern sollen den Gemeinden vorab überwiesen werden, Zuschläge zu denselben können daher nur als Erhöhung der Prinzipalsteuer aufgefaßt werden.

Der Paragraph lautet doch aber wörtlich:

Werden Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erhoben, so sind mindestens gleich hohe, höchstens um die Hälfte höhere Prozente der vom Staat veranlagten Real steuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) zu erheben.

Es heißt also nicht, so sind mindestens gleich hohe Prozente von Zuschlägen auf die Realsteuern, sondern gleich hohe Prozente dieser Steuern überhaupt also inklusive der Prinzipalsteuer zu legen.

Nun kommt in dem letzten Absatz des Paragraphen allerdings ein Zusatz, der so unklar wie möglich gefaßt ist, und der die andere Auffassung offenbar herbeigeführt hat. Derselbe lautet:

„Werden Zuschläge nur von den veranlagten Realsteuern erhoben, so dürfen dieselben „höchstens 150 Prozent dieser Steuern betragen."

Dieser Zusatz läßt es allerdings unklar, ob die Zuschläge allein für sich 150 Prozent (also mit den 100 Prozent der Prinzipalsteuer zusammen 250 Prozent) oder ob die Zuschläge mit der Prinzipalsteuer **zusammen** höchstens 150 Prozent in einem solchen Falle betragen dürfen. Nach meiner Ansicht ist auch hier das letzte gemeint, aber allerdings sehr unklar ausgedrückt. Ich werde Ihnen daher vorschlagen, daß wir uns seitens des Vorstandes des Stettiner Grundbesitzer-Vereins an die beiden Häuser des Landtages und auch an unseren Abgeordneten Brömel wenden, daß dieser Zusatz auf jeden Fall formell anders unter Ausschließung jeder Unklarheit vielleicht wie folgt gefaßt werde:

„Werden Gemeindeabgaben nur von den „veranlagten Realsteuern erhoben, so dürfen die„selben höchstens 150 Prozent dieser Steuern „betragen."

Es ist also das Wort Zuschläge mit der Unklarheit, die es herbeigeführt hat, beseitigt.

Aber, m. H., wenn wir nun auch nicht so pessimistisch in die Zukunft sehen, wie die Barmer und andere Rheinländer, was erreichen wir denn nun hier in Stettin auch in dem günstigeren Falle. Der einzige Vortheil, den die Hausbesitzer dabei haben würden, wäre, daß sie statt jetzt 100 Prozent Prinzipalsteuer und 56 Prozent Zuschlag, in Summa also 156 Prozent, in Zukunft bestenfalls 150 Prozent zahlen, also im günstigsten Falle 6 Prozent ersparen würden, daß scheint mir doch eine mehr als dürftige Abschlagszahlung, für die großen Hoffnungen, welche auf die Ueberweisung der Gebäudesteuer an die Gemeinden gesetzt sind. Noch schlechter fahren allerdings die Gewerbetreibenden, diese haben statt bisher 100 Prozent Prinzipalsteuer und 28 Prozent Zuschlag in Zukunft nach dem Entwurfe gleifalls 150 Prozent, also 22 Prozent mehr wie jetzt zu zahlen, und sind dann also mit uns Hausbesitzern in dasselbe Joch gespannt. Ich hoffe, daß die so mit uns zusammengespannten Gewerbetreibenden daraus Veranlassung nehmen werden, in Zukunft mit uns Hand in Hand zu gehen. Ich hoffe, daß bei diesem gleichen Schicksal, welches uns jetzt mit ihnen vereint, sie auch ihrerseits uns in unsern Bestrebungen, die uns beiden drohende große Last abzuwälzen, lebhaft unterstützen werden. Die Herren Gewerbetreibenden können versichert sein, daß wir auch ihnen die Bruderhand gerne entgegenstrecken werden, um auch ihnen zu helfen.

Denn, m. H., glauben Sie nicht, daß diesen großen Lasten, welche Hausbesitzer und Gewerbetreibende in Zukunft tragen sollen, nun anderweitige Erleichterungen für einen der beiden Stände gegenüber stehen. Im Gegentheil fordert der neue Kommunalsteuer-Gesetzentwurf förmlich zur Schaffung neuer Lasten auf. Da sollen bei allen Leistungen der Gemeinde in Zukunft auch Gebühren erhoben werden, z. B. also für die Verwaltung der Feuersozietätskasse; da sollen bei irgend welchen durch öffentliches Interesse gebotenen Straßenregulirungen die etwa Vortheile dadurch habenden Hausbesitzer mit Zwang zu Beiträgen herangeholt werden; ich führe als solchen Fall hier in unserer Stadt z. B. die Regulirung des Klosterhofes an. Da können Naturalleistungen wie Straßenreinigung und wer weiß, was sonst noch alles, von uns verlangt werden. Da sollen von den Schlachthäusern außer den Kapitalzinsen und der Amortisation noch 8 Prozent herausgewirthschaftet werden. Da sollen wenigstens sämmtliche Ausgaben für Straßenbau oder Wasserstraßen den Hausbesitzern bezw. Gewerbetreibenden aufgebürdet werden, gleich als ob die Hausbesitzer die Straßen mehr gebrauchten oder die Steine schneller abtreten, als die ganze übrige Bevölkerung. Ja, m. H., wenn man uns dann wenigstens das Eigenthum an den Straßen zurückgäbe — das unsere Vorfahren leider sehr thörichter Weise einst gegen Uebernahme der Pflasterunterhaltungskosten auf die Gemeinde an diese abgetreten haben; oder wenn man uns dann wenigstens den Bau derselben allein übertrüge, damit wir etwas billiger bauen können als der Magistrat, der jetzt wieder in der Elisabethstraße das Kunststück fertig gebracht hat, die neue höhere Töchterschule bis zum Anbruch des Winters gerade so weit zu fördern, daß zwar die Dachbalken stehen, das Dach aber nicht darauf gedeckt ist, und daß nun während des ganzen Winters sämmtlicher Schnee rc. ungehindert in dasselbe hineinfallen und Dachsparren, Balken und Füllholz um die Wette faulen können.

Gäbe man uns mit der Verpflichtung zum Straßenbau wenigstens das Eigenthum an den Straßen zurück, so brauchten wir uns — Hausbesitzer und Gewerbetreibende — wenigstens nicht mehr die Ausbeutung seitens der städtischen Gas- und Wasserwerke gefallen lassen. Wir könnten dann über unsere Straßen entweder Röhren eines Konkurrenzwerkes legen, oder der Stadt wenigstens die Lieferung guten und reichlichen Wassers und zwar zu einem einigermaßen annehmbaren Preise vorschreiben. So aber wird es bei dem Monopol der Stadt und daher auch bei den Monopolpreisen, welche die Gemeinde ganz nach Belieben von dem Hausbesitzer und den Gewerbetreibenden für Gas und Wasser fordern darf, wohl auch weiter verbleiben.

Die Gasanstalt liefert nach den städtischen Etat einen Ueberschuß von	323 353 M. 75 Pf.,
die Wasserleitung einen solchen von	226 402 M. 79 Pf.
Diese ungeheure Summe von Sa.	559 756 M. 53 Pf.

wird wieder von den Gewerbetreibenden und Hausbesitzern entnommen. Wieder sind es diese, welche für das freibleibende Kapital auch hier bluten müssen. Bei der Gasleitung werden wenigstens in einem direkten Monopol die Preise direkt von den Konsumenten erhoben; bei der Wasserleitung werden die Hausbesitzer noch ärger herangezogen, indem sie in einem indirekten Monopol nicht nur für den eigenen, sondern auch für den Wasserbedarf ihrer Miether aufzukommen haben. Was daher die Gewerbetreibenden bei der künftigen Vertheilung der Gemeindesteuern gegen jetzt schlechter als die Hausbesitzer fahren, das wird gelegentlich der Wasserleitungspreise von den letzten wieder wettgemacht!

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 24. Januar. Von Osternothhafen aus sind 5 Schlitten mit 30 Zentner Kohlen, in deren Begleitung sich 20 Mann befinden, heute früh 9 Uhr nach dem eine deutsche Meile seewärts im Eise steckenden Dampfer „Rudolph" abgegangen. Die Leute, welche einen vollen Tagelohn von 4 Mark pro Person erhalten, waren bis heute Mittag bereits über die Hälfte des Weges vorgedrungen, so daß gegründete Aussicht vorhanden ist, das Schiff mit Kohlen zu versorgen. Dieselben hatten ursprünglich für die immerhin beschwerliche Fahrt 6 Mark pro Mann verlangt. (Sw. Kr.-Bl.)

Barth, 24. Januar. Der Nautische Verein beschäftigte sich mit einem für den Berliner Vereinstag bestimmten Antrage des Nautischen Vereins zu Papenburg, welchem auch der Seeschifferverein zu Stettin, der Nautische Verein zu Kiel und die Handelskammer zu Ostfriesland und Papenburg zugestimmt haben. Der Antrag lautet: „Die Fahrzeit als Steuermann auf Schiffen in kleiner Fahrt ist bei der Schifferprüfung anzurechnen." Dazu äußert sich die Handelskammer für Ostfriesland folgendermaßen: „Auch wir sind der Meinung, daß die Fahrzeit, die ein geprüfter Steuermann in der Stellung eines Steuermannes auf kleiner Fahrt zubringt, nicht so viel minderwerthiger ist als diejenige eines Schiffers auf kleiner Fahrt, daß diese bei der Zulassung zur Schifferprüfung angerechnet werden könnte, jene aber nicht. Die Thätigkeit eines solchen Steuermannes steht mit der nautischen Leitung des Schiffes fortwährend in sehr naher Beziehung, da derselbe auf jeder zweiten Wache den Schiffer zu vertreten hat. Ferner bestätigen wir, daß das gegenwärtige Verhältniß zur Folge hat, daß die Schiffe der kleinen Fahrt Mühe haben, tüchtige Steuerleute zu bekommen oder zu behalten." Der Verein schloß sich diesen Ausführungen unbedingt an. Besonders wurde als schwer ins Gewicht fallend der letzte Punkt hervorgehoben.

Tribsees, 23. Januar. Soeben erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die großherzogl. meckleub. Regierung jetzt fest beschlossen hat, den Bau der Eisenbahn Rostock—Sülze—Tribsees baldigst auszuführen und, wenn die preußische Regierung nichts dagegen hat, auch den Betrieb von der Landesgrenze bis zur letzteren Stadt zu übernehmen. (Stralf. Ztg.)

Belgrad, 23. Januar. Gestern wurde in seiner Wohnung der dortige Volksanwalt Schwarzkopf in seinem Bette todt aufgefunden; er hatte sich mit einem Riemen erwürgt. Sch. stand wegen schwerer Urkundenfälschung in Untersuchung und war kürzlich in einem Termin nicht erschienen, weshalb gegen ihn ein Haftbefehl erlassen worden ist. Er hat sich dem Richter entzogen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Ein „fetter Prozeß".) Im Postamt Nr. 43 (Neue Königstraße) ist folgende Bekanntmachung ausgehängt: „Als unbestellbar ist zurückgekommen die am 2. d. M. zwischen 4—5 Uhr Nachmittags aufgelieferte Postanweisung Nr. 77 über 1 Pfennig, an Herrn A. in der L.-Straße adressirt. Absender ist Kaufmann J. in der L.-Straße." — Diese Postanweisung hat folgende Vorgeschichte: Letztgenannter Herr J. verkehrte bis Ende vorigen Jahres im Restaurant des Herrn A., dem er bei Zahlung der Zeche eines Tages einen Pfennig schuldig geblieben war. In Folge eines ausgebrochenen Streites zwischen Wirth und Gast blieb der Letztere aus dem Lokal fort und aus Aerger darüber sandte der Restaurateur am 1. Januar dem J. einen eingeschriebenen Brief, worin er um Zahlung des schuldig gebliebenen Pfennigs ersuchte. Der Gemahnte sandte sofort diesen Betrag per Postanweisung an den Gläubiger; der aber verweigerte die Annahme, weil J. das Bestellgeld mit 5 Pfennigen einzuzahlen unterlassen hatte. Nunmehr will A. den Klageweg beschreiten und hat sich zu diesem Zweck bereits mit einem Rechtsanwalt in Verbindung gesetzt; sein Gegner wird wohl auch einen solchen Rechtsbeistand zu Hülfe nehmen und so kann der streitige Pfennig noch sehr schön wachsen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Januar. Wetter: Trübe. Temperatur — 2 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind W.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 145,00—153,00, per Januar 154,00 nom., per April-Mai 156,50 B., per Mai-Juni 153,00 B., per Juni-Juli 159,00 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 126,00—132,00, per Januar 133,00 nom., per April-Mai 136,50—136,00 bez., per Mai-Juni 137,50 B. u. G., per Juni-Juli 139,00 bis 138,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 129—136.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 31,5 G., per Januar 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 32,3 nom., per August-September 70er 34,3 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,00, Roggen 133,00, 70er Spiritus 30,5.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 148—152. Roggen 130—132. Gerste 138—140. Hafer 140—142. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—27. Kartoffeln 33—36.

Berlin, 25. Januar. Weizen per Januar —,— bis —,— Mark, per April-Mai 157,00 Mark, per Mai-Juni 158,25 Mark.

Roggen per Januar 137,00 bis —,— Mark, per April-Mai 138,50 Mark, per Mai-Juni 139,50 Mark.

Hafer per Januar 142,00 Mark, per April-Mai 140,50 Mark.

Rüböl per Januar 49,60 Mark, per April-Mai 49,60 Mark.

Spiritus loko 70er 32,50 Mark, per Januar 70er 31,80 Mark, per April-Mai 70er 32,80 Mark, per August-September 70er 34,70 Mark.

Petroleum per Januar 23,00 Mark.

Berlin, 25. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,40	Amsterdam kurz	—,—
do. do. $3^1/_2$%	100,80	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,60	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	98,40	Bredower Cement-Fabrik	91,00
Italienische Rente	91,76	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	78,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,80	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194,75
Ungar. Goldrente	96,40	„Union", Fabrik chem. Produkte	125,50
Rumän. 1881er amort. Rente	97,30	$4^0/_0$ Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,25
Serbische 5% Rente]	76,75	Anatol. $5^0/_0$ gar. Esb.-Pr.-Obl.	90,30
Griechische 5% Goldrente	53,20		
Russ. Boden-Credit $4^1/_2$%	99,75		
do. do. von 1880	97,00		
Mexikan. 6% Goldrente	78,30		
Oesterr. Banknoten	168,75		
Russ. Banknoten Cassa	208,40		
do. do. Ultimo	208,25		

Ultimo-Kourse:

National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$%	105,30	Disconto-Commandit	184,90
do. (110) 4%	102,25	Berliner Handels-Gesellsch.	140,40
do. (100) 4%	100,75	Oesterr. Credit	172,90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Dynamite Trust	133,25
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	106,50	Bochumer Gußstahlfabrik	116,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	132,00	Laurahütte	94,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	51,50	Harpener	123,80
do. 6% Prioritäten	72,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	108,50
Petersburg kurz	207,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,90
London kurz	—,—	Ostpreuß. Südbahn	72,10
London lang	—,—	Marienburg-Mlawka-bahn	62,20
		Mainzerbahn	113,90
		Norddeutscher Lloyd	97,00
		Lombarden	43,50
		Franzosen	—,—

Tendenz: behauptet.

Paris, 24. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	Kours	vom 23.
$3^0/_0$ amortisirb. Rente	97,85	98,00
$3^0/_0$ Rente	96,95	97,25
Italienische $5^0/_0$ Rente	$90,42^1/_2$	90,50
$4^0/_0$ ungar. Goldrente	$95,37^1/_2$	95,56
III. Orient	66,80	67,00
$4^0/_0$ Russen de 1889	97,20	97,20
$4^0/_0$ unifiz. Egypter	98,75	99,30
$4^0/_0$ Spanier äußere Anleihe	61,25	61,50
Convert. Türken	$21,52^1/_2$	$21,62^1/_2$
Türkische Loose	87,60	88,00
$4^0/_0$ privil. Türk.-Obligationen	438,50	439,00
Franzosen	—,—	627,50
Lombarden	218,75	218,75
Banque ottomane	576,00	577,00
„ de Paris	627,00	628,00
„ d'escompte	145,00	148,00
Credit foncier	1000,00	1005,00
„ mobilier	128,00	127,50
Meridional-Aktien	613,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	394,30	395,00
Suezkanal-Aktien	2610,00	2615,00
Credit Lyonnais	755,00	755,00
B. de France	3895,00	3905,00
Tabacs Ottom.	356,00	357,81
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122^9/_{16}$	$122^9/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,11	25,11
Cheque auf London	$25,12^1/_2$	$25,12^1/_2$
Wechsel Amsterdam k.	206,12	206,12
„ Wien k.	205,37	205,50
„ Madrid k.	423,00	422,50
Comptoir d'Escompte, neue	493,00	497,00
Robinson-Aktien	90,60	90,80
Portugiesen	22,43	22,68
$3^0/_0$ Russen	78,45	78,60
Privatdiskont	$2^1/_4$	$2^1/_4$

Hamburg, 24. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,50, per März 82,00, per Mai 80,00, per September 80,25. — Fest.

Hamburg, 24. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar $14,22^1/_2$, per März $14,27^1/_2$, per Mai 14,40, per September 14,25. — Stetig.

Bremen, 24. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,45 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 24. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,59 G., 7,62 B., per Herbst 7,76 G., 7,79 B. Roggen per Frühjahr 6,66 G., 6,69 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,05 G., 5,08 B. Hafer per Frühjahr 5,89 G., 5,92 B.

Amsterdam, 24. Januar, Nachmittags. Bancazinn 55,75.

Amsterdam, 24. Januar. Java-Kaffee good ordinary 56,50.

Amsterdam, 24. Januar. Nachmittags. Weizen März 175, Mai 176. Roggen März 130, Mai 127.

Antwerpen, 24. Januar. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste begehrt.

Antwerpen, 24. Januar, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12^7/_8$ bez. u. B., per Januar 12,75 B., per Februar-März $12^7/_8$ B., per September-Dezember 13,00 B. — Fest.

Paris, 24. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, $88^0/_0$ loko 38,50. — Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar $40,62^1/_2$, per Februar 40,75, per März-Juni $41,37^1/_2$, per Mai-August $41,87^1/_2$.

Havre, 24. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 102,50, per März 102,50, per Mai 101,50. Ruhig.

London, 24. Januar. 96 prozent. Javazucker loko 16,37 ruhig. Rübenrohzucker loko 14,25, fest. Centrifugalzucker —,—.

London, 24. Januar, 2 Uhr 12 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 93 Lstr. — Sh. — d. Zink 18 Lstr. — Sh. — d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 44 Sh. 3 d.

Liverpool, 24. Januar. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Mehl und Mais stetig.

Hull, 24. Januar. Getreidemarkt. Weizen ½ Sh. niedriger. — Wetter: Milde.

Glasgow, 24. Januar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 11 d.

Newyork, 24. Januar. Wechsel auf London 4,86. Petroleum in Newyork 5,30, in Philadelphia 5,25, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certificates per Februar — D — C. Mehl 2 D. 95 C. Rother Winter-Weizen — D. $80^5/_8$ C. Rother Weizen per Januar — D. $78^7/_8$ C., per Februar — D. $79^1/_4$ C., per Mai — D. $82^5/_8$ C. Getreidefracht $1^1/_2$. Mais per Januar $53^1/_2$. Zucker $3^1/_{16}$. Schmalz loko 11,50. Kaffee Rio Nr. 7 $17^3/_8$. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 3 16,60. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 16,30. Weizen Anfangs-Kours per Mai $82^1/_2$.

Newyork, 23. Januar. Bestand an Weizen 82 252 000 Bushel, do. an Mais 12 176 000 Bushel.

Chicago, 24. Januar. Schmalz per Januar 11,10, per Mai 11,10.

Schiffsnachrichten.

Bergen, 24. Januar. Der norwegische Dampfer „Ino" ist bei den Orkney-Inseln untergegangen. Zwei Leichen und Wrackstücke wurden bei Kirkwall an den Strand getrieben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Januar. In vier Vormittags unter Theilnahme Bebels, Liebknechts und Singers abgehaltenen Versammlungen Arbeitsloser wurde eine Resolution beschlossen, welche sich sehr scharf gegen den Bescheid des Handelsministers Berlepsch an die Deputation Arbeitsloser ausspricht, gegen den von der Stadt Berlin an die Arbeitslosen gezahlten Lohn von 2 Mark protestirt und den Achtstundentag fordert.

Halle a. S., 25. Januar. Der „Hallischen Zeitung" zufolge sind in Rietleben von gestern Mitternacht bis heute Mitternacht 13 Cholera-Erkrankungen, sowie 1 Todesfall vorgekommen. Unter den Erkrankten befindet sich ein Arzt.

Wien, 25. Januar. Die Erklärungen des französischen Ministers des Aeußern, Develle, gegenüber dem österreichischen Botschafter in Paris, Grafen Hoyos, haben die hiesigen Regierungskreise durchaus nicht befriedigt. Man findet es hier befremdend, daß Develle den russischen Botschafter Mohrenheim wegen der Angriffe der Pariser Presse in aller Form um Entschuldigung bat, während er die gegen die Botschafter der Dreibund-Mächte gerichteten Verdächtigungen der französischen Regierungsblätter ungerügt ließ. Die gegen Frankreich gerichtete offiziöse Note des „Fremdenblattes" war nur deshalb in einem verhältnißmäßig höflichen Tone gehalten, weil man Rücksicht auf den augenblicklichen schwierigen Stand der französischen Regierung nehmen zu müssen glaubte.

Rom, 24. Januar. Wie verlautet, hätte der Präsident des Senates in einem Schreiben an Menabrea erklärt, daß er sein korrektes Vorgehen vollständig anerkenne und keines der Dokumente, die Menabrea ihm zur Verfügung gestellt habe, prüfen wolle. Das Wort Menabrea's genüge, um jede Anklage gegen seine Person, wie jene des Cornelius Herz hinfällig zu machen.

Der „Tribuna" zufolge erklärte der verhaftete Gouverneur der „Banca Romana", Tanlongo, als die Polizeiagenten ihn heute in das Zellengefängniß überführen wollten, daß er sich vorbehalte, Enthüllungen zu machen. Bei der Durchsuchung des Arbeitskabinets von Tanlongo in der „Banca Romana" habe man mehrere Schriftstücke gefunden, durch welche verschiedene politische Persönlichkeiten kompromittirt erscheinen.

Madrid, 24. Januar. Das Befinden der Herzogin von Montpensier hat sich wieder verschlimmert.

London, 25. Januar. Mit dem großen Transportdampfer „Thne" werden unverweilt Truppenverstärkungen nach Egypten abgehen.